



**BIOLOGISCHE SCHUTZGEMEINSCHAFT
HUNTE WESER - EMS e. V. - BSH**

Pressemitteilung

BSH . Tel. (04407) 5111 / 8088 . Fax (04407) 6760 . Gartenweg 5 . 26203 Wardenburg
verwaltung@bsh-natur.de . www.bsh-natur.de . LzO (BLZ 28050100) Kto.-Nr. 443044

17.08.2011

**Erweiterung der Autobahn-Parkplätze auch mit Naturnischen
BSH erinnert an die notwendige Kompensation von Eingriffen in die Natur**

Wardenburg. Der dringende Bedarf an erweitertem Parkraum für Lastwagen im Bereich der Autobahnen und anderen Fernstraßen erfordert auch die Berücksichtigung von ökologischen Belangen. Die Biologische Schutzgemeinschaft Hunte Weser-Ems (BSH) bemängelt dabei Defizite bei der Berücksichtigung der Ausgleichsmaßnahmen für die Belange des Naturschutzes. Oftmals werde von der 1:1 – Kompensation abgewichen, also dem Grundsatz, genauso große zusammenhängende Flächen in der direkten Umgebung als Ruhezonen für wildlebende Tiere und Pflanzen auszuweisen wie durch bauliche Eingriffe zugebaut und versiegelt werde. Selbst Ackerflächen böten da Rebhühnern und Lerchen mehr Brut- und Nahrungsmöglichkeiten als zugepflasterte bis asphaltierte Parkplätze mit Beetinseln.

Nach Auffassung des Vorsitzenden der BSH, Dr. Remmer Akkermann, sei ein besonderes Augenmerk dort vonnöten, wo zusätzlich mit dem Begriff „Ecopark“ geworben werde. Denn da seien besondere Fördermittel geflossen und landschaftlich umzusetzen. Bei Inaugenscheinnahme solcher Rastflächen wie an der A 1 - Abfahrt Cloppenburg / Emstek sei davon nur wenig zu sehen. Nur Rasenflächen, kahle Wälle oder einreihig bepflanzte Windschutzstreifen könnten ein kompaktes Gehölz oder andere Freiflächen nicht ausgleichen, wenn es die Angebote von Brutnischen und Unterständen für Tiere betreffe.

Die Auswahl von insektenfreundlichen Pflanzen und solchen mit Winternahrung könnte nach Auffassung der BSH auch besser sein. Ergänzungspflanzungen seien jederzeit möglich, gleich ob es sich um Holunder, Vogelbeerbäume, Vogelkirschen, Schlehen, Haselnussbäume, Schmetterlingsflieder oder Hagebutten handele. In der Nachbarschaft ließen sich auch ohne Schwierigkeiten Obstbaumwiesen mit alten Hochstammsorten anlegen, die speziell als Wildfutterangebot dienen und durch die Straßenbauämter unterhalten werden.

Betroffene Straßenbauverwaltungen sollten darauf verzichten, so die BSH, zur Reinigung von trockenen Seitengräben Fräsen einzusetzen. Diese Technik ist für alle dort lebenden Tiere tödlich oder führt zum lokalen Aussterben wichtiger Wildpflanzen wie Seifenkraut, Wasserdost, Goldrute zugunsten monotonen Grüns. Die Bauämter stünden in der Pflicht, sich durch schonendes streifenartiges Mähen um ein hinreichendes Angebot an fruchttragenden und samenbildenden Blumen zu kümmern.

Liesa M. von Essen